



Dr. Olaf Tschamezki,
Betriebsarzt Unilever

FIX WIEDER GESUND – DANK DER FIRMA

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT WIRD VON IMMER MEHR UNTERNEHMEN ANGEBOTEN – ZUR PRÄVENTION UND REHABILITATION VON BESCHWERDEN. DOCH FÜR DEN AKUTEN KRANKHEITSFALL GIBT'S KEINEN PLAN. EIN INNOVATIVES KONZEPT HAKT GENAU DA EIN UND HILFT DEN MITARBEITERN, SCHNELL WIEDER AUF DIE BEINE ZU KOMMEN

Wenn ein Mitarbeiter krank ist, kostet das seinen Chef viel Geld. Egal, ob er einen gelben Schein vom Arzt vorweisen kann oder trotz Beschwerden am Arbeitsplatz ist – wo er aber seine Aufgaben nur eingeschränkt erfüllen kann. Absentismus (aufgrund von Beschwerden zu Hause) sowie Präsentismus (arbeitsfähig, aber anwesend in der Firma) belasten ein Unternehmen mit etwa 250 Euro pro Tag. Diesen Wert, eher niedrig kalkuliert, setzte Unilever als Basis einer Rechnung, die sich aus einer großen Mitarbeiter-Umfrage 2008 ergab. Danach summierten sich die Krankheitsfälle in der Hamburger Hauptverwaltung mit 1250 Angestellten auf geschätzte sieben Millionen Euro Verlust im Jahr. „Etwa 50 Prozent davon gingen allein auf die Themen Stress, Schlafstörungen und depressive Stimmungen zurück. Etwa 30 Prozent auf orthopädisch-traumatologische Leiden“, erklärt Dr. Olaf Tschamezki, leitender Betriebsarzt für Unilever Deutschland, Österreich und Schweiz.

Die Zahlen alarmierten die Konzernleitung. Als Konsequenz folgten einschneidende Maßnahmen – zu den wichtigsten gehörten: Ein verbessertes betriebliches Gesundheitsmanagement mit Schulungen der Führungskräfte und Mitarbeiter sowie einer Vielfalt an Betriebssport, Wellnessangeboten und Gesundheits-

Dienstleistungen. „Wir wollen mit unseren Mitarbeitern gewinnen. Darum sind Investitionen in ihre Gesundheit elementar“, betont Dr. Tschamezki. „Zielsetzung ist selbstverständlich, neben der stetigen Verbesserung des emotionalen Engagements aller Angestellten, die Erhöhung der Anwesenheitsrate.“

Eine neuartige Variante des Gesundheitsmanagements steht den rund 465 Mitarbeitern im Unilever-Chemie-Werk in Buxtehude zur Verfügung: Ein privilegierter Patienten-Service bei akuten Problemen in Rücken, Muskeln oder Gelenken in einer ausgewählten orthopädischen Praxis. Und zwar kostenlos. Die Vorteile für die Angestellten: kurzfristige Arzttermine – auch außerhalb der allgemeinen Sprechstunden, minimierte Wartezeiten vor Ort, schnelle Diagnose, gegebenenfalls Einbindung von anderen Spezialisten sowie eine zeitnahe, zielorientierte Therapie. Dabei genießen die Unilever-Beschäftigten, wenn nötig, sogar solche Anwendungen ohne Zuzahlung, die als praxisindividuelle Leistungen sonst von den Kassen-Patienten aus eigener Tasche bezahlt werden müssen. Angeboten wird das effiziente Behandlungs-Programm von der Hamburger Firma avan unter dem Namen „Gesund Hoch Zwei“. Sie handelt für ihre Kunden, zu denen unter anderem auch die Betriebskrankenkassen

des Daimler-Werks in Harburg und der PriceWaterhouseCooper-Niederlassung an der Elbe gehören, maßgeschneiderte Kooperationen mit Orthopädie-Praxen aus. Finanziert wird der medizinische Vorzugs-Service von den Auftraggebern über ein Fondsmodell mit monatlich vier bis sieben Euro pro Mitarbeiter – je nach Unternehmensgröße. Dr. Martin Buchholz, avan-Geschäftsführer, erklärt: „Aber nur wenn ein Mitarbeiter erkrankt und sich in der Partner-Praxis therapieren lässt, wird aus dem Fonds eine Behandlungspauschale entnommen.“ Bleibt am Jahresende, je nach Nutzungsgrad, Geld im Topf übrig, fließt der Überschuss an das Unternehmen wieder zurück.

Seit bereits fast vier Jahren genießen die Buxtehuder Unilever-Mitarbeiter das ärztliche Akut-Angebot. Dr. Tschamezki: „80 bis 90 Prozent sind mit der Dienstleistung sehr zufrieden. Aber nicht nur die. Auch der Betriebsrat und die Geschäftsleitung schätzen die Vorzüge des Konzepts. Einfach, weil sie dadurch handlungsfähig sind – man kann direkt weiter verweisen, wenn Gesundheitsprobleme auftauchen.“ Und das ist gerade bei Beschwerden im Muskel-Skelett-System so wichtig, denn sie gehören traditionell zu den häufigsten Ursachen für Krankschreibungen. 2010 standen sie nach Angaben des Gesundheitsreports 2011 der Barmer GEK, der

größten deutschen Krankenkasse, an erster Stelle mit einem Anteil von 22,6 Prozent. Die arbeitsunfähigen Patienten blieben durchschnittlich 19,8 Tage zu Hause. Auf Kosten der Firma. Denn erst ab dem 43. Abwesenheitstag zahlen die Kassen Krankengeld. Und dabei sind all die noch nicht mitgezählt, die sich trotz Schmerzen an den Arbeitsplatz schleppen und nur eingeschränkt einsatzfähig sind. „Das fehlende Gesundheitsmanagement im akuten Krankheitsfall, vor allem in den ersten sechs Wochen der Arbeitsunfähigkeit, führt dazu, dass die Mitarbeiter oft nicht zeitnah, stadiengerecht und genesungsorientiert behandelt werden. Chronifizierung und unnötig viele Krankheitsfehl-Tage werden dadurch begünstigt“, weiß Dr. Buchholz aus eigener Erfahrung – er ist Facharzt für Orthopädie und Chirurgie. Mit dem „Gesund Hoch Zwei“-Konzept schließt er diese Versorgungslücke und bietet ein umfassendes akutmedizinisches Serviceprogramm unter Einbeziehung von Prävention, Rehabilitation sowie einer engen Zusammenarbeit mit dem betriebsmedizinischen Dienst.

Denn im Krankheitsfall bestimmen viele Faktoren, wie schnell ein Patient wieder gesund wird. Das beginnt bereits damit, ob jemand gleich zum Doktor geht – oder erst einmal nicht. Und wenn ja – zu welchem? Wer mit Rückenschmerzen erst beim Hausarzt reinschaut, wird meist nicht zeitnah fachärztlich begutachtet und therapiert. „Aber jeder möchte so

schnell wie möglich wieder fit sein“, sagt Dr. Tschamezki. „Und wenn es Probleme gibt, muss man es den Leuten leicht machen, sie lösen zu können. Ich nenne das Modell „Erste-Hilfe-Orthopädie“ – es ist eine wertvolle Unterstützung zur Selbsthilfe, wenn etwas anliegt. Das spart Geld und Leid bei allen Beteiligten.“ Das belegen auch die Zahlen: Mitarbeiter des Buxtehuder Werks, die den besonderen Service nutzten und von der kooperierenden Orthopädie-Praxis krankgeschrieben wurden, fehlten im Durchschnitt nur 5,5 Tage – also fast 75 Prozent weniger als im Bundesdurchschnitt. Das wirkt sich direkt in den eingesparten Kosten für krankheitsbedingte Fehlzeiten aus. Die Firma avan stellt seinen Kunden eine Einsparung von mindestens 30 Prozent der Kosten durch Arbeitsunfähigkeit in Aussicht. Die Investitionen für das Fondsmodell mit eingerechnet. Dr. Buchholz betont: „Bei dem privilegierten Patienten-Service geht es aber nicht darum, die Patienten bedingungslos wieder gesundzuschreiben, sondern ihnen die Behandlung zukommen zu lassen, die nötig ist für eine bestmögliche Genesung. Sie erhalten auch keine anderen Therapien als Kassen-Patienten, diese aber effizienter koordiniert.“

Anfangs befürchteten manche Buxtehuder Mitarbeiter, dass die Werksleitung durch die Partner-Praxis über persönliche Gesundheitsprobleme erfahren könnte. „Aber das ist natürlich Unsinn“, sagt Dr. Olaf Tschamezki. „Wie überall, auch bei Gesprächen



Dr. Martin Buchholz,
Geschäftsführer avan gGmbH

mit mir, gilt die ärztliche Schweigepflicht. Auf der anderen Seite aber bekommen wir von den Ärzten ein anonymisiertes Feedback über die Hauptbeschwerden und Anregungen, wie die Firma die Arbeitsplätze für ihre Mitarbeiter noch gesunderhaltender gestalten kann. Das ist sehr wertvoll!“ Das orthopädische Akut-Programm bei Unilever in Buxtehude hat sich so positiv entwickelt, dass es seit Anfang 2012 von sechs weiteren Werken, verteilt in ganz Deutschland, übernommen wird. Die Firma avan hat dafür weitere Partnerschaften mit jeweils ortsnahen Orthopädie-Praxen aufgebaut. Damit kommt der privilegierte Patientenservice inzwischen über 3150 Unilever-Angestellten zugute. Dr. Tschamezki: „Wer als Unternehmen Leistung fordert, muss nicht nur Fitness fördern, sondern auch die schnelle und nachhaltige Wiederherstellung bei Beschwerden, Krankheit und Unfall.“

